

Digitalisierung: Die Gnade der Langsamkeit

Manchmal hat es auch Vorteile, der aktuellen Entwicklung hinterherzuhinken. Dem Gesundheitswesen eröffnet sich dadurch die Chance, richtungsweisende und stimmige rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen, bevor es endlich in die Digitalisierung einsteigt. Auf dem Gemeinschaftsstand des KKC auf der Medica 2018 diskutierte FKT-Präsident Horst Träger in verschiedenen Expertenrunden aktuelle Fragestellungen zum Thema „Digitalisierung trifft Gesundheit“.

Wie sieht die Zukunft aus bei der zunehmenden Verwendung von Gesundheits-Apps und ist hier eine Nutzung mit echtem diagnostischem oder therapeutischem Anspruch denkbar? Max Schröfelbauer (CEO Medicospeaker) fasste die Diskussionsergebnisse einer Expertenrunde zu diesem Thema zusammen: Die Digitalisierung wird viel bewegen im Gesundheitswesen. Und zwar in sämtlichen Bereichen. Gerade in Deutschland, welches in diesem Bereich noch sehr hinterherhängt. Aufgrund eben diesen "hinterher Seins" haben wir die Chance, von Seitens des Gesetzgebers wunderbare Rahmenbedingungen zu schaffen und richtungsweisend für die digitale Transformation des Gesundheitswesens zu agieren. Es muss ein Masterplan, eine Vision erarbeitet werden, welchen es Schritt für Schritt zu realisieren gilt. Dabei können verschiedenste Aspekte berücksichtigt werden. Wie schafft man es medizinische Einrichtungen in die schwarzen Zahlen zu führen? Wie schafft man es das Personal zu entlasten und zu unterstützen? Wie erhöht man die Qualität der Versorgung und Pflege? Wie die Patientensicherheit? Die Digitalisierung bietet auf all diese Fragen Antworten. Nun gilt es, diese Antworten zu hören, zu diskutieren und den beschriebenen Weg zu beschreiten. Ansonsten wird sich in Deutschland am Zustand des "Hinterher seins" nichts ändern. Chancen und Risiken sind auf diesem Gebiet fast noch gar nicht diskutiert, daher lautete das einstimmige Fazit: die Probleme zur Herstellung sinnvoller Rahmenbedingungen überlagern die notwendige Fokussierung auf den Patienten.

Anders lernen

Die Digitalisierung verändert die Rahmenbedingungen und somit die Arbeitswelt von morgen dramatisch! Die Frage nach der Fortbildung im Zeitalter der Digitalisierung - Herausforderung an die didaktischen Akteure erörterten Experten aus Hochschulen und Weiterbildungsakademien: Axel Schrader (Dozent, Personalentwicklung), Rainer Guse (Dozent SHB), Prof. Dr.-Ing. Kurt Becker (Studiengangleiter Gesundheitstechnologie-Management, Apollon Hochschule) Heidrun Wehmeyer (GF mehrPerspektiven), Gabriele Zimmermann (GZ-Consulting), Sabina Hagedorn (Fachbereichsleiterin Personal, Fa. apetito), Horst Träger (Präsident FKT e.V.). Im Mittelpunkt der Fragestellung befand sich die Veränderung der Wissensvermittlung und damit auch einer anderen notwendigen Weiterbildungskultur sowie einer sich verändernden Priorität der HR-Experten bei der Suche nach zukünftigen Beschäftigten. Alle Diskussionsteilnehmer konnten aus der Praxis ihrer eigenen Erfahrungen mit unterschiedlichen Aspekten des Blended Learnings die Problematik beleuchten. Prof. Becker, Apollon Hochschule, fasste zusammen: „Moderne Lehre im Fernstudium nutzt realistische Fallbeispiele mit herausfordernden Aufgabenstellungen, um einen nachhaltigen Lernerfolg zu erzielen. Dabei ist es wichtig, einen Methodenmix zu finden, der klassische Literaturarbeit mit modernen Medien wie Online-Vorträge und -tutorials sowie ggf. auch erweiterte virtuelle Wahrnehmung (AR) oder virtuelle Realität (VR) integriert. Persönliche Gespräche und Coachings, Wiederholungen und gelegentliche Überprüfung des Gelernten sind dabei ebenso wichtig, wie die Freude und Erfolgserlebnisse beim Lernen und Erfahren.“

Kommunikation als Schlüsselqualifikation

Innovationszyklen werden kürzer, angepasste Anforderungen an die Organisation der Arbeit sind notwendig. Dies gilt im Besonderen für das Projektmanagement, denn hier erfolgen die Planungen und Vorbereitungen zur Umsetzung. Somit ändert sich die Art und Weise wie

Projekte durchgeführt werden soll(t)en, auch unter Berücksichtigung der Themen Compliance, Datenschutz und Qualitätsmanagement und weiterer Schnittstellenbereiche. Information, Wissen und Qualifikation sind Voraussetzungen, um sich fit zu machen für die Digitalisierung. Früher besiegten die Schnellen die Langsamen, heute gewinnt Kommunikation vor Datenverarbeitung!

Zur Erarbeitung einer Analyse und Konzeptionierung diskutierten zwei Expertengruppen aus unterschiedlichen Fachbereichen: Heidrun Wehmeyer (GF mehrPerspektiven), Gabriele Zimmermann (GZ-Consulting), Sertac Diker, Student Mathematik und VWL und Merlin Korth, Student Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen (beide vom stud. Consulting-Team Göttingen), Dennis Holtz (HR-Experte), Axel Schrader (Dozent Erwachsenenbildung), Horst Träger (Präsident FKT e.V.), sowie Prof. Dr. med. Michael Fantini (Geschäftsführender Direktor, Ärztlicher Direktor, KRH Klinikum Region Hannover GmbH, KRH Klinikum Neustadt am Rbge), Manfred Kindler (Präsident des KKC e.V.) und Claus Rückert (GF IRT-Software).

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass es das Wichtigste bei der Digitalisierung ist, diese als Werkzeug zu sehen und alle Generationen, auch die Jüngeren, abzuholen. Sehr wichtig und hilfreich wurde die Bildung von Zweier-Teams mit verschiedener Digitalisierungserfahrung gesehen. Diese ergänzen sich gegenseitig, lernen voneinander und es gehen Veränderungsdrang und langjähriges Wissen, auch bei längeren oder nur teilweise umgesetzten Projekten, nicht verloren. Alle Ideen, zu berücksichtigende Punkte, Bewertung von Chancen und Risiken, können so einbezogen werden.

Mit einer einfachen Abbildung der aktuellen Prozesse in Tools ist es selten getan. Es muss beachtet werden, dass sich Prozesse, Schnittstellen, Arbeits- und Kommunikationskultur im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung ändern. Dies wird leider immer wieder vergessen, muss aber im Arbeitsalltag und insbesondere in Projekten eine größere Berücksichtigung finden. Andere Länder sind da bereits wesentlich weiter, aber alle Teilnehmer sind sich sicher, dass es im deutschen Gesundheitswesen möglich ist, flächendeckend und nicht nur durch Insellösungen mitzuhalten und die Digitalisierung als Chance zu sehen und zu nutzen.

Nach einer Presseinfo des KKC